

dieser war im Juni 1972 verboten worden, nachdem sich die Regierung davon überzeugt hatte, daß das dieser Serie zugrunde liegende erzieherische Konzept den Zielen der peruanischen Erziehungsreform in entscheidendem Maße widerspricht (126). Dieses ist eines von wenigen Beispielen tatsächlichen Eingriffs in die Programmauswahl.

Die zweite Programmserie des INTE unter dem Titel "La Vida empieza cada Día" richtete sich mit ihren Sendungen zur Kinderfürsorge und Kindererziehung besonders an Eltern aber auch an die Comunidades im allgemeinen und war besonders für den gemeinschaftlichen Empfang in den 'telecentros' konzipiert.

Rückblickend soll noch die im Dezember 1972 aufgenommene Serie "Quipu 73" erwähnt werden, weil darin auf für Peru bis dahin ungewöhnliche Art und Weise Themen des täglichen Lebens in Form von Gesprächen und Interviews aufgegriffen wurden. Bei Themenbereichen wie Gewerkschaften, internationale Zusammenhänge, Studenten u.a. war es nicht bei der üblichen Mitteilung der Nachrichten geblieben, sondern man hatte versucht, über die Erklärung der Zusammenhänge und über verschiedenste Aussagen zu kritischer Einschätzung und zum besseren Verstehen der Wirklichkeit beizutragen. Daß diese damals beliebte Sendereihe nicht nur für die Gegner der 'Revolution', sondern auch für die Regierung selbst eine Gefahr darstellte, beweist die Absetzung aus dem Programm auf Druck der 'Dirección General de Difusión' (DGD) (127) im Oktober 1973. Eine ähnliche Sendereihe ("Encuentro") desselben Regisseurs konnte sich bis 1975 halten, dem Zeitpunkt des Regierungswechsels innerhalb der Streitkräfte.

### 6.3 DAS BEISPIEL EINER RADIOSCHULE:

#### "LA VOZ CULTURAL DE LA AMAZONIA" RADIO SAN JOSE IN INDIANA / LORETO

Bei der folgenden Darstellung einer TELEDUCACION-Einrichtung des Bereiches 'extensión cultural' greife ich auf eigene Erfahrungen zurück, die ich im Rahmen des Entwicklungsdienstes bei der Arbeit auf dem technischen Sektor in diesem Projekt habe sammeln können.

#### 6.3.1 ZUR REGION

Das Departamento Loreto (478.000 km<sup>2</sup>) ist die größte Provinz Perus und gleichzeitig die am geringsten besiedelte: hier kommt etwa ein Einwohner auf etwa einen Quadratkilometer. Das Relief ist im Westen durch die Ausläufer der Kordilleren stark zertalt, während den Norden und Osten das ausgedehnte Tiefland des tropischen Regenwaldes bildet, durchzogen von einer Vielzahl von Flüssen des Amazonassystems. Das Klima ist tropisch, feuchtheiß, mit unregelmäßigen, mächtigen Regenschauern.

Von den 478.000 km<sup>2</sup> sind nur 50.000 ha bebaut. Es handelt sich bei der Landwirtschaft größtenteils um kleinbäuerliche Betriebe, in denen Jute,

Tabak, Kaffee, Kakao, Bananen, Zuckerrohr, Reis, Manjok und viele Arten von Früchten angebaut werden. Der Hauptteil des Nahrungsmittelanbaus wird in Familienarbeit auf kleinen Feldern vollzogen, ergänzt durch etwas Viehhaltung. Viehzucht wird in kleinstem Rahmen betrieben, mehr für den Eigenbedarf als für den Handel.

Loreto, früher ein geschätztes Erzeugergebiet des Kautschuks, ist heute Perus wichtigste Region für die Holzgewinnung. Die Edelhölzer Zeder und Mahagoni werden in der Umgebung der Provinzhauptstadt Iquitos (126.000 Einwohner) wie auch der zweitwichtigsten Stadt Pucallpa geschlagen und hauptsächlich zu Möbel verarbeitet. Pucallpas Möbelindustrie liefert allein 40 % der peruanischen Möbelproduktion. Weitere wichtige Zweige sind Sperrholzfabrikation und Papierindustrie. Transportwege sind im Amazonastiefland (selva baja) aufgrund fehlender Straßen nur die Flußläufe oder das Flugzeug; die tropische Bergwaldregion am Ostabhang der Anden (montaña oder selva alta) ist von Pucallpa aus mit Lima über eine 850 Kilometer lange Straße verbunden.

Die Bevölkerung der Provinz (495.500 Einwohner) (128) setzt sich aus etwa 20 Gruppen der peruanischen Tieflandindianer zusammen, die weit verstreut im tropischen Regenwald oder an den kleineren Flußläufen leben, während die Siedler an den Hauptzuflüssen des Amazonas sowie die Bevölkerung der wenigen Städte größtenteils aus Mestizen bestehen. Während die indianischen Sprachen der ersten Gruppe noch praktiziert werden und nur diejenigen des Spanischen mächtig sind, die häufiger Kontakt mit Händlern, Missionen und Regionalverwaltung haben, spricht die mestizierte Bevölkerung an den Hauptzuflüssen und am Amazonas sowie in den Städten ausschließlich Spanisch, dessen Verbreitung durch die intensiven wirtschaftlichen Kontakte (Kautschuk, Edelhölzer, zeitweise zollfreie Zone) schon sehr früh gefördert wurde.

### 6.3.2 ERZIEHUNGSPROBLEME IN DER REGION

Nach Abflauen des Kautschukbooms hatte die Region für die Zentralregierung zunächst an Bedeutung verloren, die zu Beginn der 70er Jahre durch die Erdölfunde wieder sprunghaft zunahm. Jedoch ist die Erdölförderung für die infrastrukturelle, die wirtschaftliche und soziale Entwicklung bisher ohne positive Folgen geblieben, da die Weiterverarbeitung an der Küste oder im Ausland geschieht und daraus erzielte Gewinne nicht über die Metropole Lima hinaus zur Verteilung gelangen.

So hat sich auch auf dem Erziehungssektor ein Ausbau des Schulsystems aufgrund mangelnder finanzieller sowie personeller Mittel nur unzureichend realisieren lassen. Es fehlen ausgebildete und engagierte Lehrer, die die Erschwernis des Klimas, der Entfernungen und der Isoliertheit selbst nicht für eine finanzielle Gleichstellung mit ihren Kollegen in der Stadt in Kauf nehmen mögen. Das von der Regierung vorgeschriebene Pflichtdienstjahr wird meist unterlaufen. Dort, wo Schulen existieren, bestehen sie vorwiegend aus einer einklassigen Primarschule mit fünf Jahrgängen, die von nur einem Lehrer unterrichtet werden. Sekundarschulen findet man nur in den Städten der Provinz, wo sie zumeist als Ganztagschulen eingerichtet sind. Das Schul-

jahr geht jeweils von April bis Dezember. Einschulungsalter ist in der Regel das 7. Lebensjahr.

Der durch die Erziehungsreform geschaffene Zweig der Sekundarschule mit berufsbildendem Unterricht (ESEP = Escuela Secundaria de Educación Profesional) als Voraussetzung für ein Universitätsstudium ist nur in der Provinzhauptstadt Iquitos und in Pucallpa eingerichtet worden. Eine Universität gibt es nur in Iquitos (UNAP) (129); die nächste Universität Huánuco ist über 750 km Schiffsfahrt und 420 km Straße in ca. 8-10 Tagen zu erreichen.

Die großen Schwierigkeiten bei der Ausbildung der Landbevölkerung, die sich durch erwähnte geographische Situation und unzureichenden Ausbau des staatlichen Erziehungswesens ergeben, versucht man über die TELEDUCACION mittels Radioschulen zu mildern.

### 6.3.3 "RADIO SAN JOSE"

Das im Folgenden beschriebene Beispiel ist keine Einrichtung, die ausschließlich TELEDUCACION betreibt. Sie fällt in den im spanischen Sprachgebrauch als "teleducación de extensión cultural" bezeichneten Bereich, wo zwar teilweise organisierter Unterricht über Rundfunk betrieben wird, der Charakter der Sendungen aber mehr kulturell als schulisch-erzieherisch ist. Es geht solchen Einrichtungen vornehmlich um die Wiederinwertsetzung und Förderung des durch fremde Einflüsse verdeckten Volkskulturgutes. Wie der größte Teil der Radiostationen dieser Art in Lateinamerika war 'Radio San José' eine private Einrichtung und unter kirchlicher Leitung.

1962 war von kanadische Franziskanern in dem von Iquitos 40 Kilometer Amazonasabwärts gelegenen Dorf Indiana die Radiostation 'San José' gegründet worden, die über die 'Voz Cultural de la Amazonía' mittels Kurz- und Mittelwellensender ein großes Gebiet des peruanischen Nordostens bis an die Grenzen Ekuadors, Kolumbiens und Brasiliens erreichte.

Der Träger der Einrichtung war das 'Vicariato Apostólico San José del Amazonas' in Indiana, ein Bistum des kanadischen Franziskanerordens. (130)

Zum Personal zählten 17 Mitarbeiter, bestehend aus administrativen, technischen sowie pädagogischen Kräften. Letztere hatten einen Abschluß der Pädagogische Hochschule (Escuela Normal). Von 3 Lehrkräften stellte zwei das Erziehungsministerium. Die beschäftigten 'teleauxiliares' konnten alle lesen und schreiben; Einstellungsvoraussetzung war, mindestens die Primarschule bis nach der Klasse 5 durchlaufen zu haben. Die Sprecher mußten mindestens ein Jahr Praxis nachweisen können.

#### *Sektor Zahl der Mitarbeiter*

Verwaltung	3
Lehrkräfte	3
Techniker	6
Dienstleistende	2
Freiwillige	3 (z.T. zur Mission gehörig)

Die 'Voz Cultural de la Amazonía Peruana', einzige TELEDUCACION-Einrichtung in Loreto, wollte sich mit ihrem Sender 'Radio San José' in den Dienst des Fortschritts der Amazonasbevölkerung stellen, indem sie einen Bildungsbeitrag im Rahmen der integralen Grunderziehung leistete, die es ermöglichen sollte, den Selva-Bewohner so zu fördern, daß er sich in familiären, erzieherischen, wirtschaftlichen, politischen und unterhaltenden Bereichen verantwortungsvoll integrieren konnte.

*"... para despertar en ellos (los selvícolas adultos) el espíritu de iniciativa que los disponga a seguir, contando con su propio esfuerzo, en el trabajo de su mejoramiento personal y social." (131)*

Man sah dabei die Erwachsenenbildung als besondere Verpflichtung an und betrachtete sie als Entschädigung für das Versäumnis und die Vorurteile, die die Gesellschaft seine Bürger zu erleiden zwang, da sie ihnen in Kindheit und Jugend keine ausreichende Erziehung hatte zukommen lassen. Daß dabei eine starke Betonung der religiösen Erziehung beabsichtigt war, wurde in dem Programmheft für 1970 so formuliert:

*"... cumplir con las exigencias del público católico de la Amazonía, que requirió su creación ante la necesidad de fortalecer los sentimientos cristianos, enfocar los problemas actuales, informar y orientar de acuerdo a la moral católica..." (132)*

Diese starke religiöse katholische Grundhaltung, begleitet von missionarischem Sendungsbewußtsein - das sich zu oft in einer paternalistischen Einstellung zur autochtonen Kultur und ihren Trägern äußert - vermischt mit einem in lateinamerikanischen Ländern üblicherweise betonten Nationalismus, charakterisierten die Programmauswahl und ihre Inhalte.

*"... conjuntamente con el sémil de la cultura elemental característica del mundo occidental, al cual pertenece honrosamente el Perú, se intenta (...) formar los presupuestos mentales básicos y los sentimientos conductivos a las ideas: Patria, Religión y Familia, vinculadas a las naciones de organización social que aunque incipiente en sus primeras etapas, será fructífera conforme avance en el tiempo, y se extienda por todos los ámbitos de la selva." (133)*

*"... para el logro de la cultura básica que requieren los selvícolas." (134)*

Es sind in diesem Fall nicht nur die ausländischen Missionare (135), sondern auch die peruanischen pädagogischen Mitarbeiter, die sich in der Verinnerlichung ihrer idealisierten helfenden Rolle häufig als Überlegene fühlen (136), als Angehörige einer modernen, zivilisierten nationalen Gesellschaft, der sich der Blick für die Werte der traditionellen Kulturen der Bewohner der Amazonía verstellt. Es sollen hier nicht das Bemühen um eine seit Epochen vernachlässigte soziale Gruppe und der Einsatz für Teilnahme am Leben der Gesamtgesellschaft, für Rechte und bessere Lebensbedingungen geringgeschätzt werden, doch muß man diese Aktivitäten vor dem Hintergrund eines

grundsätzlichen Bestrebens um Integration in eine peruanische Nation und eine an christlich-westlichen Werten orientierte Gesellschaft betrachten.

*"Aquí tienes la oportunidad de instruirte; si no lo haces, faltas a tu deber de cristiano y de peruano..."* (137)

Die Programme gliederten sich in Unterhaltung, Nachrichten, religiöse Sendungen und die Radioschulprogramme (138). Diese wiederum beinhalteten Erziehung in Lesen, Schreiben und Rechnen sowie Gesundheit und Hygiene, landwirtschaftlichen Anbau, Staatsbürgerkunde, Geschichte, Geographie Perus und religiöse Erziehung.

Der größte Teil der Programme wurde von der Radiostation selbst produziert, entweder direkt zur Sendung gebracht (Life-Sendung) oder auf Tonband vorproduziert. Bei der verwendeten Musik wurde großer Wert auf peruanische und lateinamerikanische Titel gelegt. Zur Förderung des lokalen loretanischen Kulturgutes wurden Autoren bzw. Musikinterpreten und -gruppen zur Sendestation eingeladen und deren Darbietung auch im Archiv zur Wiederverwendung konserviert.

Für den nachrichtlichen Teil übernahm 'Radio San José' jeweils die Programme vom staatlichen Sender 'Radio Nacional del Perú'.

Soweit Programme nicht selbst von den Mitarbeitern erarbeitet wurden (nationale und internationale Zeitungen und Zeitschriften wurden im Abonnement gehalten), griff man auf das staatliche zentrale Informationsbüro der 'Oficina Central de Información' (OCI) und auf einige Botschaften zurück, die über die Transskriptionsdienste der großen Sendeanstalten (BBC, DW, VOA, Radio Moskau, CBS, ORTF) die Radiostationen der "Dritten Welt" mit Programmen (größtenteils auf Band, teilweise auf Schallplatten) beliefern.

Die Manuskripte für den radioschulischen Teil der Programme wurden von den Absolventen der Escuela Normal erstellt, die gleichzeitig als Sprecher ihrer Texte ('telemaestro') fungierten; auf diese Funktion wurde schon eingegangen (139).

Versorgt wurden 39 Zentren ('telecentros'), die verstreut an den Flußläufen des Amazonas, Napo, Mazán, Putumayo und Yavarí lagen, wo Dörfer oft nur aus 3-4 Häusern bestehen und in denen jeweils eine in der Radioschule angeleitete Hilfskraft ('tele-auxiliar') die Schüler auf zumeist freiwilliger Basis betreute.

Die Zentren waren mit Transistorgeräten ausgestattet, die auf Festfrequenzen den Empfang der Sendungen der 'Voz Cultural de la Amazonía' sowie der des staatlichen Rundfunks ermöglichten. Über diese Zentren konnten 1970 etwa 500 Personen erreicht werden. Das entspricht im Durchschnitt einer Teilnahme von 60 % der Bewohner einer jeden Dorfgemeinschaft. Durchschnittlich nahmen 65 % der 'telecentros' an den Sendungen teil.

Begleitmaterial (wie z.B. für das Erlernen des Alphabets und des Rechnens) wurde von 'Radio San José' erstellt und in Form von Heften an die Teilnehmer in den 'telecentros' verteilt, ergänzt durch Bücher und Schriften, die das Erziehungsministerium zur Verfügung stellte. Diese Versorgung übernahm ein hauptamtlicher Mitarbeiter der Radiostation ('supervisor'), der monatlich die Zentren zum Zwecke

der Auswertung besuchte. Die teils durch Fragebogen, teils durch auf Tonband aufgenommene Gespräche erzielte Erhebung wurde vierteljährlich von den hauptamtlichen Lehrkräften ausgewertet. Diese Erkenntnisse flossen zum Teil in die Organisation der Radioschulprogramme ein, zum Teil waren sie auch direkt Bestandteil der Sendungen, wenn zum Beispiel ein in einer Flußsiedlung (caserío) gemachtes Interview anderen Dorfgemeinschaften der Region interessante Impulse geben konnte.

Während noch in den ersten Begleitheften (cartillas) für die Zuhörerschaft auf nahezu jeder Seite Sprichwörter oder christlich-moralisch geprägte Redewendungen aufgeführt waren, hat man in den späteren Auflagen von dieser Praxis Abstand genommen (140). Beibehalten wurden immer Darstellung und Namen von Tieren, Pflanzen, Gegenständen oder Orten der Region, die den Bewohnern vertraut waren.

Schwierigkeiten der Radiostation lagen besonders im technischen Bereich. Klimatisch begünstigte Defekte an Studio- und Sendeanlagen und an den verteilten Empfängern konnten sich aufgrund mangelnden Ersatzmaterials und zeitweise fehlender Fachkräfte nur mit zeitlicher Verzögerung beheben lassen; Indianas ungünstige Verkehrslage wurde dabei nur bedingt durch einen Flugdienst der Missionsstation (142) kompensiert. Diese Faktoren waren mitbedeutend für die Entscheidung einer Verlegung der Radiostation nach Iquitos.

Der Sender konnte einen Teil seiner Unkosten durch staatliche Subventionen decken; andere Einnahmen wurden durch kostenpflichtige Grußsendungen bzw. Mitteilungen der Bevölkerung an Verwandte, Freunde etc. erreicht sowie über Werbebeiträge. (Auf die Problematik der Werbung möchte ich im Zusammenhang mit der 'Voz de la Selva' noch näher eingehen. (143)). Das jährliche Defizit wurde jeweils vom 'Vicariato Apostólico San José del Amazonas' ausgeglichen.

Finanzhaushalt der 'Voz Cultural de la Amazonía' 1970

Ausgaben insgesamt		28.773,-- DM
davon Personalkosten:	17.631,--	
Einnahmen insgesamt		19.467,-- DM
davon staatl. Zuschuß	17.793,--	
Werbung und Grußsendung	1.674,--	
Defizit		<u>9.306,-- DM</u>

Wirtschaftliche Gründe verbunden mit den Wünschen nach zentralem Standort, Erweiterungsmöglichkeiten sowie die Nähe zu einem Knotenpunkt des Austausches und der Kommunikation zwischen Bewohnern entlegener Selva-Gebiete, die anläßlich kleinhändlerischer Tätigkeiten oder erforderlichen Kontakten zu offiziellen Stellen die Provinzhauptstadt und ihren Markt aufsuchen, waren im Januar 1972 die Ursache für das Einstellen des Sendebetriebs von 'Radio San José', der 'Voz Cultural de la Amazonía Peruana' in Indiana.